

# Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark einchl. Postgebühren. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Postzeitungspreisliste Nr. 327.



Die Einrückungsgebühr beträgt für die fleischpaltige Korpusseite über deren Raum 10 Fla. für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Fla., Restamen 20 Fla. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Aannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr. Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 73.

Sonnabend, den 24. Juni 1899.

III. Jahrg.

## Oertliches und Provinzielles.

**Annaburg.** In der Versammlung des Schulfestkomitees am 19. d. Mts. ist beschlossen worden, das diesjährige Kinderfest am 9. und 10. Juni in der bisherigen Weise zu feiern. Es werden deshalb in den nächsten Tagen Mitglieder des Komitees bei den geehrten Einwohnern erscheinen und um einen Beitrag zu den Kosten für die Ausföhrung des Kinderfestes bitten. Bei dem bis jetzt zu diesem Zwecke immer bewiesenen freundlichen Entgegenkommen werden die Herren Stakeanten auch in diesem Jahre wieder eine gute Mitnahme finden.

**Annaburg.** Der Sühnen-Wärtische Sängerbund wird nächsten Sonntag im Hagenmann'schen Garten hierelbst sein Sühnerfest abhalten, zu welchem eine Anzahl von Gelang-Vereinen aus der weiteren Umgebung Annaburgs Theilnahme und Mitwirkung zugesagt haben. Nach dem Festprogramm wird dieselbe am Sonntag Morgen mit Begleitung eingeleitet, dann folgt Empfang der fremden Sänger und Begrüßung durch den Bundes-Vorsitzenden; um 11 Uhr findet Generalprobe, der um 2 Uhr ein Umzug durch den Ort folgt. Nachmittags um 4 Uhr beginnt das Festkonzert, welchem sich Abends Ball anschließt. Wir wünschen hierzu gutes Wetter und alles Gelingen, die die eble Sängerstimme in die festlich eingeleiteten Lokaltitäten des Hagenmann'schen Etablissements führen wird, viel Vergnügen!

**Annaburg.** Der Verkehr auf dem am Donnerstag hierorts haitigehaltenen Fahrmarke war sehr gering. Dieser Umstand darf wohl darauf zurückgeführt werden, daß jetzt Jedermann auf dem Felde zu thun hat. Nach der Ansicht des Viehwärthes dürfte mit zu dem geringen Verkehr beigetragen haben.

**Annaburg.** Die Gemeente nimmt unter den herrschenden Witterungsverhältnissen einen sehr guten Fortgang. Heutzutage sieht man geschäftliche Hände mit den Mähen, Wenden und Einbringen des Futters haitig, welches heuer einen reichen Ertrag haitet. Da die Wärme im Juniem ist, trocknet das Gras sehr schnell ab und die Gemeente dürfte bei erwünschtem raschem Fortgang bald ihr Ende nehmen.

**Schweinitz,** 20. Juni. In den letzten Tagen sind zwei Pächter von kleinen Gartenstücken am Osterbaum die sämtlichen Stochpflanzen und Bohnen abgeerntet worden. Es wäre wünschenswert, wenn der Patron ermittelt und bestraft würde. — Schlechte Ausläufer haben unsere Wiesenfelder an der Oster in diesem Jahre, wenn die Gemeente ist durch das Sodwasser vollständig verunreinigt. Seit einigen Tagen ist die Oster abermals ausgetreten und hat die Wiesen überflutet. Da das Wasser sich gewöhnlich nur sehr langsam verflucht, ist auch die Grummelkraute in diesem Jahre gefährdet. Die Gemeente ist nun schon in den letzten drei Jahren hier durch Sodwasser verloren gegangen.

**Schönwalde,** 17. Juni. Am Montag den 11. d. Mts. Abends gegen 11 Uhr wurde auf der Mischfaher von Säleben über Pretzberg nach Schönwalde zwischen Schlieben und Golzahn der Bahnfahrer M. Kleinbeck aus Schönwalde von einem Strolch tödlich angehalten, indem derselbe eine Keine quer über die Ghauffee gezogen hatte und der Bahnfahrer in Folge dessen vom Rade gerissen wurde. Der betreffende Strolch hat

seinen Zweck jedoch nicht erreicht. Da nun der Bahnfahrer, in Besitze eines Messers, dem Strolch zurück: „Nun, was wollen Sie ich schicke Sie sofort über den Haufen!“ sprach der Strolch über den Graben und suchte das Weite. Der Bahnfahrer konnte nur noch 2 Schiffe ohne Erfolg nachsehen.

**Torgau,** 22. Juni. In der dritten diesjährigen Schwurgerichtsperiode am 26. d. Mts. beghnend, wird voranschichtlich an 5 Sitzungstagen in nachstehenden Sachen verhandelt werden: 1. Am 25. und 26. Juni gegen den Kaufmann Christian Dierow aus Biegen auf wegen vorfälliger Brandstiftung und verlastet Betrags; 2. am 28. Juni gegen den pensionierten Vocomotivführer Wilhelm Kammann in Dessau, früher in Wittenberg, wegen Meineids; 3. am 29. Juni gegen den Schlosser Franz Conrad Bräuer aus Trowpau, zur Zeit hier in Haft, wegen Mordes; 4. am 30. Juni gegen den früheren Stationsverwalter Damm Schulze aus Magdeburg, früher in Jelen, wegen Verbrechen im Amte und Verleitung zum Meineide. Die Sitzungen beginnen Vormittags 9 1/2 Uhr.

**Jüdenburg** (Kr. Bitterfeld), 20. Juni. Von Zigeunern überfallen und arg zuerichtet wurde am Sonnabend in der Abendstunden der beim Schneidermeister Herberg in Gräfenhainichen beschäftigte und in den zwanziger Lebensjahren lebende Schneidergeselle Carl Hofmann. Derselbe wurde auf dem Wege nach Drantenbaum von Zigeunern weidern befaßt. Er wies dieselben ab. Hierüber wurden die Söhne der Wirtin jedenfalls erboht und fielen mit starken Knien über den Wehlosen her. Sie bearbeiteten ihn derart, daß er bewußtlos zusammenbrach. Sodann warfen sie noch den Bedauernswerthen in eine nahe Waldung und beraubten ihn seines Geldes, der Uhr, und Stoch. Erst Sonntag Morgen kehrte er mit mehreren Jähren in Krone, nach Gräfenhainichen zurück. Hoffentlich gelingt es, des raulfährigen Geindels habhaft zu werden.

**Braunlage,** 21. Juni. In der diesjährigen Schützenfest, welches vom Sonntag bis gestern stattfand, erreichte durch einen Unglücksfall ein vorzeitiges Ende. Der Fleischereimeister Nob. Rahn hatte gestern Nachmittags das Unglück, beim Schießen den Schiessensweiser zu erschicken. Wie dies zugegangen ist, wird die Untersuchung ergeben.

**Cöthen,** 19 Juni. (Aberschuß. — Unfälle.) Infolge des außergewöhnlich starken Regens des Kreissturmes ist trotz der enormen Ausgaben ein Uebererschuß von etwa 12000 Mk. gemacht worden. — Ein Ergebnis, welches für beratige Veranstaltungen zu den Seltenheiten gehört. — Ein bedauerlicher Unglücksfall trieb leider die Festfreude etwas. Ein Turner aus Burg machte nach Beendigung des Wettrennens noch einige Uebungen am Red; hierbei stürzte er so unglücklich vom Gerüst, daß er sich eine schwere Erschütterung des Rückenmarks zuzog. Auf Anordnung des Arztes wurde der Verletzte ins Krankenhaus gebracht, da ein Transport in die Heimat zur Zeit nicht möglich ist. Der Betroffene ist jung verheiratet und sieht seine Frau in Arge ihrer Wiederkehr entgegen. — Der Tapazzierer Wuester in Magdeburg, der, um den Zug nach Cöthen nach zu erreichen, eine Straße sehr schnell gelaufen war, brach nach seiner Ankunft auf dem Bahnhofe tot zusammen. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ziel gesetzt.

**Halle,** 19. Juni. Am Sonnabend hatte der 34jährige Emil Förster beim Essen von Kirichen einen Keim derart in das rechte Halsloch gestekt, daß bei weiterem Vordringen, den Fremdkörper zu entfernen, dieser nur um 5 Zentimeter eingedrungen. Die Kleine mußte zum Zweck eines operativen Eingriffs in die Klinik geschafft werden.

**Halberstadt,** 14. Juni. (Kaufmännisches Unterrichtsweesen.) Nachstehender Brief wurde Seitens eines in die kaufmännische Fortbildungsschule in Halberstadt aufzunehmenden Lehrlings als Proberarbeit bei der Anmeldung abgegeben. Der junge Mann ist Lehrling in einem größeren Colonialwarengeschäft, steht im 15. Lebensjahr und ist aus der dritten Klasse einer sechsklassigen städtischen Volksschule abgegangen. Das Aeußere der Schrift entspricht durchaus dem Inhalt. Es ist bedauerlich, so schreibt das Organ der hiesigen Handelsgammer sehr richtig, daß der Schüler überhaupt als kaufmännischer Lehrling in einem Colonialwarengeschäft angenommen ist.

„Ich befinde ihren eingang ihres Briefes in welchen sie die Bitte haben mir einen Borbe auftrag mit zu erteilen in dem ich hier durch meinen besten tat sage befreit ich mich in der ergebnis.“

„Sie stellen mir im letzten Briefe mehr auszusagen. Da doch der Preis der Holzstücke doch in Letzter nicht erheblich und ihnen kleinere Preise ihnen zu stellen. Auch die Konkurrenzens drehte auch nicht zu einem niedrigen Preis um ihm doch zu zeigen wie sehr mir eine geschäftsverbindung wäts sie sich zu einer Jahresabnahme wätszigen (2) 20000 N. fischen von einer Dreiermengenung von 5 Vorkente.“

**Gleiwitz.** Eine originelle Trauung fand, nach der „Kation. Ztg.“, am vorigen Sonnabend auf dem hiesigen Standesamt statt. Es war ein Schneidergeselle Namens Widnia, sie eine solche Kuchene. In unbedachtiger Weise verweigerte ihre Herrin dem Mädchen den Gang auf das Standesamt. Kurz entschlossen nahm der Schneider seine Trauzeile mit und stand, in Jade mit Krone, Karmel und Laitschen und ging mit ihr auf's Standesamt. Da die Zeit dränge und das Laitschen in Laitschen zu langsam ging, nahm die Braut die Fußbedeckung unter die Arme und im Laitschen ging es fort zum Standesamt, wo der Standesbeamte denn auch nach Aufklärung über den seltenen Brautknaat die Trauung vornahm.

**Ein Postkuriosum.** Eine Dresdener Firma sandte ein Preis-Verzeichnis an den Besitzer eines schlesischen Rittergutes. Auf der Rückseite des Preis-Verzeichnisses stand der gedruckte Bemerkung: „Falls Adresse nicht mehr am Ort, bitte Sendung unter Angabe der neuen Adresse zurück.“ Darunter nun legte der Postbote folgende Notiz: Adressat verstorben, neue Adresse nicht angegeben.

**Greiz** (Neu a. L.), 16. Juni. Ein kleines Abenteuer mit ganz angenehmen Folgen erlebte ein unternehmender Greizer Adler in der beliebten „Wachholberkhaute“ zu Dackitz. Er suchte mit der Maid des Kaufes zu charmen und folgte ihr sogar bis auf den Waidboden. Der Besitzer, der als resolut bekannte Gottlieb Güller, kam aber gerade in die Nähe, da der verlastete junge Herr der Sache nun nicht mehr recht trauete, sprach er durchs Fenster und nahm gleich einige Scheiben mit. Leider war das Terrain unter dem Fenster nicht gerade ästhetisch angelegt, es war die — Dingergrube. Der junge Herr

erboht alsbald ein Weh- und Hissgeschrei, und zwei Naderfolgen halten ihm unter Affischen des Wirtshes, der die Sache von der humoristischen Seite aufbaute, aus der Patsche. Der Wirt hat natürlich, um nicht zu Schaden zu kommen, dem Verunfallten nachträglich die leeren Spitzer-Nahmen zur Verweigerung mitteilen lassen. Das kommt davon!

**Gra (Neu),** 15. Juni. Die Strafkammer verurteilte den 21jährigen Kaufmann Wilhelm Behnke zu 1 Jahr Gefängnis wegen Beledung des Bismard-Denkmales.

**Ein böser Gatte.** Der Arbeiter Dietrich in Clogau hat bei einem heftigen Streit seine Frau aus dem Fenster auf die Straße geworfen. Die Frau wurde schwer verletzt. Dietrich ist verhaftet.

**Der Hollunder.** Der augenblicklich in vollter Blüthenpracht steht, ist nach dem Volksglauben, der die Nothe der Bereicherung der altermännlichen Segens- und Naturgötter, Frau Holle (daher der Name) aufbewahrt, ein heiliger Baum. „Bora Gledentruum man ma u Haut omdimen“, sagt der Westfale, und wenn der altgläubige Holsteiner einen Hollertrauch umhängen muß, spricht er zuvor mit gefalteten Händen, entlohtem Haupt und gebeugtem Knie: „Frau Ellborn, gib mir das von deinem Holz, so will ich dir was meinen geben, wenn es wätsch im Wätsch.“ Der Froler weiß, „der Holler ist ein edler Baum und mehr werth als Silber und Gold“, und wenn im Wätsch das „Hollertrauch“ auf dem Grabe des Toten von Neuem grünt, so ist das ein Zeichen, daß der stille Schläfer unten einging in die Seligkeit. Solterweise steht der Kaufherr in Wieje und Garten, um das Angewieser zu vertreiben. Auch die Volksebene schätzt den Hollunderbaum. In Wiedenburg und Lauenburg bindet der Fiebertrankene einen blauen Wollfaden neunmal um einen linden kleinen Feh, trägt ihn neun Tage lang, geht dann vor Sonnenanfang zum Hollertrauch, knüpft den Faden um diesen und spricht eine gereimte Bitte um Genesung. Darnach wird er getrunk. In nordischen Landstrichen gilt der Hollunder direkt als Lebensbaum. In den Matrojen-Wierden Kopenhagens hat jedes Häuschen seinen „Holler“ vor der Thür, und man glaubt an seinem Nischen und Welfen das Ergehen des Sohnes, Gatten oder Vaters auf dem fernen Ozean erkennen zu können. In der Pflanze der Kirche zu Mortorf wuchs ein Hollunderbaum aus der Mutter heraus, von dem sogar das Schicksal eines Schleswig-Holsteins abhängen sollte. War er nämlich so hoch geworden, daß man ein Pferd daran abbinden konnte, so sollte der letzte Krieg und hernach emiger Friede kommen. 1813 reichte er schon bis an das Kirchengelände, aber die Franzosen ließen ihn umhängen. Jetzt grünt er wieder, hat indessen noch lange zu wachsen, bis er von Neuem das Kirchengelände erreicht.

**Kirchliche Nachrichten von Annaburg.** Sonntag, den 25. Juni 1899.

**Evangelische:** Vorm. 9 Uhr: Predigt Gottesdienst. Dierauf: Beichte und heil. Abendmahl. Nachm. 1 1/2 Uhr: Andacht. Herr Pastor Lange.

**Schloßkirche:** Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Der Militärkapellmeister Schwarz.

**Katholische Kirche:** Vorm. 7 1/2 Uhr: Hochamt mit Predigt. Abends 8 Uhr: Herz-Jesu-Andacht. Herr Pfarrer Gerwin.

# Politische Rundschau. Deutschland.

Die Saager Friedensverhandlungen sind zwar nicht endgültig geschlossen, es kommt aber rein gerichtsbarlich zu ihnen heran. Anständig kann man ein großes Stillsitzen gemacht, das Deutschland nicht bedingungslos einem Antritt internationaler Schiedsgerichte zustimmt. Jetzt erklären sich Londoner Blätter, daß Deutschland gar nicht zu Unrecht habe, denn in Fällen, in denen sich eine friedliche Erledigung so wie so erreichen läßt, werden auch Schiedsrichter leicht gefunden; für ernsthafte Streitigkeiten taugten die Schiedsgerichte aber in der That nicht.

Der Reichstag hat vor einigen Tagen einen Beschluß gefaßt, der äußerlich keine Sentenz hervorruft, der aber doch seine sehr große Bedeutung hat. Wir meinen den Beschluß, den provisorischen Handelsvertrag mit England nicht „bis auf Weiteres“, also auf unbestimmte Zeit, zu verlängern, sondern für die Verlängerung nur ein einziges Jahr in Aussicht zu nehmen, bis Ende Juni 1900. Wenn es sein müßte, kann auch dann der Reichstag nochmals eine Verlängerung eintrreten lassen, aber dieser Beschluß ist eine Note für die britische Regierung. Hört mal zum Besten halten lassen wir uns nicht! Ein deutsch-englischer Handelsvertrag ist keine so enorme Schmeichelei, daß nicht bei gutem Willen von beiden Seiten einmal mit der heute herrschenden Ungewißheit ein Ende gemacht werden kann. Der Beschluß ist trotz allem sehr höflich, wenn wir ihn mit den Auslassungen vergleichen, die heute an der Thone zur loburg-gothaischen Thronfolgefrage laut werden, und die erkennen lassen, daß sichtlich viele Engländer glauben, den Deutschen noch so viel bieten zu können, wie vor vierzig Jahren! Der deutsch-englische Handelsvertrag ist vor mehreren Jahren bekanntlich von der Londoner Regierung eingeleitet worden. Die letztere hatte hierzu ein unbestreitbares Recht, wenn auch der Termin hierfür etwas langsam gewählt war, gleich nach dem mit großem Pomp gefeierten Jubeljahre der Königin Victoria, an dem sich auch das deutsche Reich durch Entsendung eines Schiffes unter dem Kommando des Prinzen Heinrich von Preußen und sonstige hervorragend beteiligt hatte. Mag dem nun aber sein, wie ihm wolle, England hatte das Recht, so wie es geliebt, zu handeln. Aber unwürdig nimmt sich die Thatfache angedeutet der Betätigung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Großbritannien und Deutschland aus, daß in ein paar Jahren noch kein neuer Vertrag vereinbart werden konnte, daß die Reichsregierung eine Verlängerung des vorläufig geltenden Vertrages „bis auf Weiteres“ vorzuschlagen hätte die Reichsregierung die bestimmte Zuerstigkeit gehabt, in nicht zu fernem Zeit einen neuen Vertrag abzuschließen zu sehen, so würde sie wohl nicht „bis auf Weiteres“ gesagt haben. Zum Mindesten liegt also die hohe Möglichkeit vor, daß wir am 30. Juni 1900 genau so weit sein, wie zur Stunde. Der Reichstag hat mit seinem Beschluß doch verurteilt, diese Möglichkeit aus dem Wege zu räumen.

Dem Reichstag ist bei der zweiten Nachtragsantrag zugekommen, der 17850000 Mark

die reinste Freude, die man an einer geliebten Person finden kann, ist die, zu sehen, daß die Andere erkrankt.

Man muß nur ein Wesen recht von Grund aus lieben, da können einem die übrigen alle liebster, wärmer, wertiger sein.

(Weiß.)

## Ada.

17). Roman von ... (Nachdruck verboten.)  
Langsam stieg er die Treppe hinauf, als er dachte, er hätte schon den verdammten Aufbruch der Tante, welche Magda die Ehe öffnete und die allerdings über die so schnelle Rückkehr ihrer Nichte im höchsten Grade erstaunt war.

Kaum im Zimmer angelangt, warf sich Magda ihrer Tante an die Brust und brach in ein heftiges Schluchzen aus.

„Wer bist du, Magda, was hast du? Ist dir ein Unfall zugefallen? Bist du krank geworden? Aber so sprach doch, ich ängstige mich!“

Magda schluchzte ununterbrochen, ohne zu antworten. Endlich hatte der Schwager, der ihre Brust zumammengog, ausgehört, das Herz schlug ruhiger und ihre Tränen floßen langsam.

Sie schloß noch einige Male schwerm, dann ließ sie ihre Tante los und sagte sich auf: „Tante, das war heute das letzte Mal, daß ich etwas anderes zu sein wünschte, als ich bin; mein Schicksal ist hart bestraft worden.“

fordert, und zwar 173000000 Mark als an Spanien zu zahlende Entschädigung für die Wirtung der Karolinen, Palatinen und Maritanen, sowie 5500000 Mark als Zuschuß zur Befreiung der Ausgaben für die Ver- 17.3 Mill. Mark, entspricht 25 Mill. Pesetas, wobei der gegenwärtige Wechselkurs von 67 Mark für 100 Pesetas zu Grunde gelegt ist. Aus der begerigsten Dringlichkeit entnehmen wir das Nachfolgende: An der Einteilung der Inseln in drei Verwaltungsbereiche, die während natürlicher und durch die geographische Lage gebotene ist, soll festgehalten werden. Im Interesse der Vereinfachung des Verwaltungsapparates und zur Ersparrung des hohen Gehalts eines besonderen Gouverneurs wird es sich als zweckmäßig erweisen, daß diese drei Verwaltungsbereiche dem kaiserlichen Gouvernement von Neuquena unterstellt werden. Der Gouverneur würde zugleich mit den Funktionen eines Oberrichters für die gesammelten Inselgruppen betraut werden können. Dabei würde aber den einzelnen leitenden Beamten dieser Bezirke mögliche Selbständigkeit und Bewegungsfreiheit innerhalb der ihnen unterstellten Inselgebiete zu gewähren sein. Die Auswahl der betreffenden Persönlichkeiten soll in erster Linie von dem Gesichtspunkte erfolgen, daß sie Männer praktischer, womöglich bereits in der Südsee gemessener Erfahrung sind. Dagegen wird die deutsche Verwaltung der Inselgruppen vorwiegend auf dem militärischen Apparat der spanischen Regierung, wie der namentlich in Panama zur Anwendung gebracht worden ist, verzichtet können. Die kaiserliche Regierung ist davon überzeugt, daß es erfahrenen Beamten mit einer Anzahl ein- geborener Polizeiführer gelingen wird, die Eingeborenen, die in Panama mangelfest mit den Spaniern in Fehde gelebt haben, bald wieder zu beruhigen.

Das preussische Abgeordnetenhaus beschäftigte sich am Dienstag mit der Charfreitagevorlage. Kultusminister Boffe begründete die Einbringung der Vorlage damit, daß ein sozialdemokratisches Blatt geschrieben habe, daß der Charfreitag kein gebotener Feiertag sei, und daß die Arbeiter sich daher Lohnabzüge nicht gefallen lassen brauchen. Tatsächlich sei es bisher an einer gesetzlichen Unterlage für die Annahme, daß der Charfreitag ein gebotener Feiertag sei. Die Verrennungsbüchlein seien aber zu weitgehend, sie machten in katholischen Gegenden den Schluß der Fabriken nicht. Jedenfalls liege hier kein Grund vor, funktionelle Streitigkeiten zum Austrag zu bringen. Die Abgg. Dietrich (Chr.), Sadensberg (Nul.), v. Wöden (son.), Stodmann (fron.), Träger (fr. Ap.), v. Jodanowski (Pole) und Schall (son.) hofften auf eine Vereinfachung auf Grund der ursprünglichen Beratungen. Da eine Kommission berufen nicht beantragt wurde, findet die zweite Lesung demnach im Plenum statt.

Herr v. Mügel und die neuen Handelsverträge. Die Braunschweig N. N. hatten jüngst habe den Agrarier die Durchsetzung eines Kompromisses von 5 bis 6 Mark in Aussicht gestellt und diese seine Absicht im Zusammenhang mit der Mittelhandelsanwalvorlage zum Ausdruck gebracht. In der Nord. Allg. Ztg. war dar-

rauffin erklärt worden, Herr v. Mügel habe seinen Intervener empfangen, dem er beratungsgelagt habe. Die Braunschweig N. N. hatten aber trotz dieses offiziellen Moments ihre Angabe mit dem Beweisen aufrecht, daß zwischen ihrem Berliner Gewährsmann und dem preussischen Finanzminister das mitgeteilte Gespräch thatsächlich den Tag vor der zweiten Plenarsitzung der Kanalvorlage im preussischen Abgeordnetenhaus stattgefunden habe. Aus den Mitteilungen des Braunschweig Blattes nun gleich den Schluß zu ziehen, daß in Regierungskreisen eine Drohverweigerung von 40 bis 70 Prozent als nur durch die Kanalvorlage bedingte Kompensation angesehen werden, ist indessen voreilig. Herr v. Mügel wird den Braunschweig N. N. auch auf ihre wiederholte Behauptung die Antwort nicht schuldig bleiben. Herr von Mügel kann eine derartige Forderung auch gar nicht zugesagt haben, da er an besten weiß, daß eine solche im Reichstage keine Annahme finden würde.

Der Erlaß neuer Vollzugsvorschriften zum Impfergesetz steht in Aussicht. Diese Erklärung ist in der Petitionskommission des Reichstages von einem Regierungsvertreter abgegeben worden.

Zur loburg-gothaischen Thronfolgefrage äußert sich neuerdings die Köln. Ztg. Das Reich wird in Kurzen 20 Mill. Mt. zum Anfall der Karolinen bewilligen; die gleiche Summe und nötigenfalls mehr würde unter dem Namen der englischen Erben beverwecklichen kann. Der heutige Zustand ist so unwillkürlich, daß man zu seiner Vereinfachung auch vor System nicht zurückgehen soll, was nach übereinstimmend, daß die deutsche Regierung die diesen Weg einschlägige sofort aus allgemeiner Zustimmung erkennen würde, wie sehr sie damit dem Volksgefühl entspricht.

Minister v. Streng hat nach Madrider Nachrichten vom Verzug Alfred seine englische Reise angetreten, um eine endgültige Entscheidung in der Thronfolgefrage herbeizuführen.

Frankreich.

Die Lage in Paris spricht sich nach einer Meldung der „Vost. Ag.“ folgendem aus: Die Nationalisten unter Meline's Führung süssen sich vollkommen als Sieger, daß sie ein Ministerium Boineare, natürlich mit Krantz, fordern, ja die Erfolgswahrscheinlichkeit unter ihnen jagen offen von einem Kabinett Meline.

Die Radikalen der Kammer jammern über die Abwahl über den Mangel auch nur einer fruchtlosen Persönlichkeit unter ihnen und werden ihre verzweifelten Mitleid dem Senate zu, von dem sie Rettung erhoffen. Es giebt aber Schwarzfahrer genug, die über sie zu ernten und ein sorgenvoller Zug verführte das sonst so milde und freundliche Gesicht der Mutter Hugo Weichert.

Wie erwidert hatte sie sich in einem Divan zurückgelegt und betrachtete mit wehmütigen Blicken jedes einzelne im Salon befindliche Möbel, als wolle sie Abchied nehmen von diesen Gegenständen. Waren sie ihr doch lieb geworden im Laufe der Jahre und nun sollte eine andere, eine Fremde, die ihrem Herzen niemals nahe stehen würde, das alles als ihr Eigentum betrachten und als eigenliche Herrin im Hause schalten.

Zuße war geräuschlos eingetreten und Frau Weichert bemerkte deren Anwesenheit erst, als diese den Arm um sie legte.

„Warum wieder so traurig, Mütterchen? Du mußt dich nun schon daran gewöhnen, deinen Lieblingswünschen und Plänen zu entsagen. Nun ist es schon zu spät, noch etwas an geschiedenen Dingen ändern zu wollen; wenn die Trauung pünktlich stattfindet, so ist sie jetzt bereits vollzogen.“

Zuße lächelte und zwang sich zu einem heiteren Lächeln, aber es kam ihr wohl beides

Die bevorstehende Ankunft Dreyfus' veranlaßt in Rennes einen großen Frensenzuspruch. Alle Hotels sind überfüllt. Es sind umfangreiche Maßregeln getroffen, um Störungen zu verhindern. Die Dreyfus beir. Anstalt sind in Rennes angekommen. Da der Caal, in dem die Verhandlungen des Kriegsgerichts stattfinden werden, an das Militärgefängnis grenzt, wird eine Thür in die Verbindungsmauer gebohrt, damit Dreyfus auf seinem Gange zum Verhandlungssaal die Straße nicht zu betreten braucht.

Italien.

Die „Times of India“ behaupten, der Gouverneur von Bender Abbas habe aus Teheran ein Schreiben erhalten, in welchem es heißt, Bender Abbas sei an Rußland abgetreten worden und die Uebergabe an Rußland werde demnach stattfinden. Einem in Sidpersien verbreiteten Gerücht zufolge besäße aber ein hoher russischer Beamter nach Bender Abbas.

Amerika.

Trotz des letzten Sieges der Amerikaner über die Philippinen ist ihre Lage andauernd sehr schwierig und sie scheinen sich nur noch mit Mühe der von allen Seiten auf sie einwirkenden Injuzugeneignen zu erwehren. Nach den letzten Nachrichten sind sie sogar wieder im Weichen begriffen. — Die Philippinen greifen auch neue von allen Seiten an, treiben die Atsur nach Süden und bedrohen die Stellung der Generale Lawton und Sale im Norden.

Das New Yorker Journal meldet, daß eine Informationskommission zufolge die kanadische Regierung der britischen mitgeteilt habe, daß sie die Vor schläge Amerikas betr. die Grenzabstimmung in Alaska, nicht annehmen könne. Die Lage zwischen Kanada und der Ver. Staaten verschlechtert sich dabei täglich infolge der Konflikte, welche durch die Goldgruben in dem streitigen Gebiete entstehen.

Deutscher Reichstag.

Im Reichstage wurde am Dienstag die am Tage zuvor begonnene Lesung der Streikvorlage fortgesetzt. Vor Eintritt in die Tagesordnung aber ertheilte der Präsident Graf Balloehren nachdrücklich einen Ermahnung wegen Verstoß gegen die Anwesenheit der Vorlage wurde Deutschland zur Ordnung gebracht. Darauf trat Abg. v. Levetzow (son.) für die Vorlage ein und empfahl deren Kommissionierung. Das Gesetz über die Streikvorlage namens der freisinnigen Partei. Abg. Steiner (Chr.) bestimmte die Vorlage als ein gegen die Sozialdemokraten gerichtetes Ausnahmengesetz, dessen Zweck die Vereinfachung des Koalitionsrechts auf dem Boden des allgemeinen Rechts, für alle Zwecke, zu denen sich deutsche Staatsbürger vereinigen wollen, sowie für alle Vereinigungen das Recht, sich untereinander zu vereinigen. Darum wüßte keine Partei die Vereinfachung des Koalitionsrechts auf dem Boden des allgemeinen Rechts, für alle Zwecke, zu denen sich deutsche Staatsbürger vereinigen wollen, sowie für alle Vereinigungen das Recht, sich untereinander zu vereinigen. Darum wüßte keine Partei die Vereinfachung des Koalitionsrechts auf dem Boden des allgemeinen Rechts, für alle Zwecke, zu denen sich deutsche Staatsbürger vereinigen wollen, sowie für alle Vereinigungen das Recht, sich untereinander zu vereinigen.

Die Vorlage ist ein gegen die Sozialdemokraten gerichtetes Ausnahmengesetz, dessen Zweck die Vereinfachung des Koalitionsrechts auf dem Boden des allgemeinen Rechts, für alle Zwecke, zu denen sich deutsche Staatsbürger vereinigen wollen, sowie für alle Vereinigungen das Recht, sich untereinander zu vereinigen. Darum wüßte keine Partei die Vereinfachung des Koalitionsrechts auf dem Boden des allgemeinen Rechts, für alle Zwecke, zu denen sich deutsche Staatsbürger vereinigen wollen, sowie für alle Vereinigungen das Recht, sich untereinander zu vereinigen.

Die Vorlage ist ein gegen die Sozialdemokraten gerichtetes Ausnahmengesetz, dessen Zweck die Vereinfachung des Koalitionsrechts auf dem Boden des allgemeinen Rechts, für alle Zwecke, zu denen sich deutsche Staatsbürger vereinigen wollen, sowie für alle Vereinigungen das Recht, sich untereinander zu vereinigen. Darum wüßte keine Partei die Vereinfachung des Koalitionsrechts auf dem Boden des allgemeinen Rechts, für alle Zwecke, zu denen sich deutsche Staatsbürger vereinigen wollen, sowie für alle Vereinigungen das Recht, sich untereinander zu vereinigen.

Die Vorlage ist ein gegen die Sozialdemokraten gerichtetes Ausnahmengesetz, dessen Zweck die Vereinfachung des Koalitionsrechts auf dem Boden des allgemeinen Rechts, für alle Zwecke, zu denen sich deutsche Staatsbürger vereinigen wollen, sowie für alle Vereinigungen das Recht, sich untereinander zu vereinigen. Darum wüßte keine Partei die Vereinfachung des Koalitionsrechts auf dem Boden des allgemeinen Rechts, für alle Zwecke, zu denen sich deutsche Staatsbürger vereinigen wollen, sowie für alle Vereinigungen das Recht, sich untereinander zu vereinigen.

Die Vorlage ist ein gegen die Sozialdemokraten gerichtetes Ausnahmengesetz, dessen Zweck die Vereinfachung des Koalitionsrechts auf dem Boden des allgemeinen Rechts, für alle Zwecke, zu denen sich deutsche Staatsbürger vereinigen wollen, sowie für alle Vereinigungen das Recht, sich untereinander zu vereinigen. Darum wüßte keine Partei die Vereinfachung des Koalitionsrechts auf dem Boden des allgemeinen Rechts, für alle Zwecke, zu denen sich deutsche Staatsbürger vereinigen wollen, sowie für alle Vereinigungen das Recht, sich untereinander zu vereinigen.

Die Vorlage ist ein gegen die Sozialdemokraten gerichtetes Ausnahmengesetz, dessen Zweck die Vereinfachung des Koalitionsrechts auf dem Boden des allgemeinen Rechts, für alle Zwecke, zu denen sich deutsche Staatsbürger vereinigen wollen, sowie für alle Vereinigungen das Recht, sich untereinander zu vereinigen. Darum wüßte keine Partei die Vereinfachung des Koalitionsrechts auf dem Boden des allgemeinen Rechts, für alle Zwecke, zu denen sich deutsche Staatsbürger vereinigen wollen, sowie für alle Vereinigungen das Recht, sich untereinander zu vereinigen.

Die Vorlage ist ein gegen die Sozialdemokraten gerichtetes Ausnahmengesetz, dessen Zweck die Vereinfachung des Koalitionsrechts auf dem Boden des allgemeinen Rechts, für alle Zwecke, zu denen sich deutsche Staatsbürger vereinigen wollen, sowie für alle Vereinigungen das Recht, sich untereinander zu vereinigen. Darum wüßte keine Partei die Vereinfachung des Koalitionsrechts auf dem Boden des allgemeinen Rechts, für alle Zwecke, zu denen sich deutsche Staatsbürger vereinigen wollen, sowie für alle Vereinigungen das Recht, sich untereinander zu vereinigen.

Die Vorlage ist ein gegen die Sozialdemokraten gerichtetes Ausnahmengesetz, dessen Zweck die Vereinfachung des Koalitionsrechts auf dem Boden des allgemeinen Rechts, für alle Zwecke, zu denen sich deutsche Staatsbürger vereinigen wollen, sowie für alle Vereinigungen das Recht, sich untereinander zu vereinigen. Darum wüßte keine Partei die Vereinfachung des Koalitionsrechts auf dem Boden des allgemeinen Rechts, für alle Zwecke, zu denen sich deutsche Staatsbürger vereinigen wollen, sowie für alle Vereinigungen das Recht, sich untereinander zu vereinigen.

Die Vorlage ist ein gegen die Sozialdemokraten gerichtetes Ausnahmengesetz, dessen Zweck die Vereinfachung des Koalitionsrechts auf dem Boden des allgemeinen Rechts, für alle Zwecke, zu denen sich deutsche Staatsbürger vereinigen wollen, sowie für alle Vereinigungen das Recht, sich untereinander zu vereinigen. Darum wüßte keine Partei die Vereinfachung des Koalitionsrechts auf dem Boden des allgemeinen Rechts, für alle Zwecke, zu denen sich deutsche Staatsbürger vereinigen wollen, sowie für alle Vereinigungen das Recht, sich untereinander zu vereinigen.

Die Vorlage ist ein gegen die Sozialdemokraten gerichtetes Ausnahmengesetz, dessen Zweck die Vereinfachung des Koalitionsrechts auf dem Boden des allgemeinen Rechts, für alle Zwecke, zu denen sich deutsche Staatsbürger vereinigen wollen, sowie für alle Vereinigungen das Recht, sich untereinander zu vereinigen. Darum wüßte keine Partei die Vereinfachung des Koalitionsrechts auf dem Boden des allgemeinen Rechts, für alle Zwecke, zu denen sich deutsche Staatsbürger vereinigen wollen, sowie für alle Vereinigungen das Recht, sich untereinander zu vereinigen.

Die Vorlage ist ein gegen die Sozialdemokraten gerichtetes Ausnahmengesetz, dessen Zweck die Vereinfachung des Koalitionsrechts auf dem Boden des allgemeinen Rechts, für alle Zwecke, zu denen sich deutsche Staatsbürger vereinigen wollen, sowie für alle Vereinigungen das Recht, sich untereinander zu vereinigen. Darum wüßte keine Partei die Vereinfachung des Koalitionsrechts auf dem Boden des allgemeinen Rechts, für alle Zwecke, zu denen sich deutsche Staatsbürger vereinigen wollen, sowie für alle Vereinigungen das Recht, sich untereinander zu vereinigen.

Die Vorlage ist ein gegen die Sozialdemokraten gerichtetes Ausnahmengesetz, dessen Zweck die Vereinfachung des Koalitionsrechts auf dem Boden des allgemeinen Rechts, für alle Zwecke, zu denen sich deutsche Staatsbürger vereinigen wollen, sowie für alle Vereinigungen das Recht, sich untereinander zu vereinigen. Darum wüßte keine Partei die Vereinfachung des Koalitionsrechts auf dem Boden des allgemeinen Rechts, für alle Zwecke, zu denen sich deutsche Staatsbürger vereinigen wollen, sowie für alle Vereinigungen das Recht, sich untereinander zu vereinigen.

Die Vorlage ist ein gegen die Sozialdemokraten gerichtetes Ausnahmengesetz, dessen Zweck die Vereinfachung des Koalitionsrechts auf dem Boden des allgemeinen Rechts, für alle Zwecke, zu denen sich deutsche Staatsbürger vereinigen wollen, sowie für alle Vereinigungen das Recht, sich untereinander zu vereinigen. Darum wüßte keine Partei die Vereinfachung des Koalitionsrechts auf dem Boden des allgemeinen Rechts, für alle Zwecke, zu denen sich deutsche Staatsbürger vereinigen wollen, sowie für alle Vereinigungen das Recht, sich untereinander zu vereinigen.

Die Vorlage ist ein gegen die Sozialdemokraten gerichtetes Ausnahmengesetz, dessen Zweck die Vereinfachung des Koalitionsrechts auf dem Boden des allgemeinen Rechts, für alle Zwecke, zu denen sich deutsche Staatsbürger vereinigen wollen, sowie für alle Vereinigungen das Recht, sich untereinander zu vereinigen. Darum wüßte keine Partei die Vereinfachung des Koalitionsrechts auf dem Boden des allgemeinen Rechts, für alle Zwecke, zu denen sich deutsche Staatsbürger vereinigen wollen, sowie für alle Vereinigungen das Recht, sich untereinander zu vereinigen.

Die Vorlage ist ein gegen die Sozialdemokraten gerichtetes Ausnahmengesetz, dessen Zweck die Vereinfachung des Koalitionsrechts auf dem Boden des allgemeinen Rechts, für alle Zwecke, zu denen sich deutsche Staatsbürger vereinigen wollen, sowie für alle Vereinigungen das Recht, sich untereinander zu vereinigen. Darum wüßte keine Partei die Vereinfachung des Koalitionsrechts auf dem Boden des allgemeinen Rechts, für alle Zwecke, zu denen sich deutsche Staatsbürger vereinigen wollen, sowie für alle Vereinigungen das Recht, sich untereinander zu vereinigen.

missionsberatung. Staatssekretär Niederberg wendet sich gegen die Behauptung des Abg. Sieber und bittet das Haus, die Vorlage nicht einfach abzulehnen. Abg. Gersmann (fr. Fr.) sprach sich in zweifelhafter Rede gegen die Vorlage und deren Kommissionsleitung aus. Abg. Siebermann (Antst.) lehnt die Vorlage gleichfalls ab, wünscht aber Kommissionsleitung.

### Aus aller Welt.

Bei Kiel wurde der Passagierdampfer „Steinmann“ von dem englischen Frachtbampfer „Vera“ angegriffen und an der Backbordseite beschädigt. Von den an Bord befindlichen zahlreichen Schülfern sind zwei verlost.

In Schlabrendorf (Schlesien) sind zwölf Wirtshäuser mit Nebengebäuden niedergebrannt. Mehrere Leute erlitten schwere Brandwunden.

Die Hauptmannsgattin Freifrau von Dobene in Frankfurt stürzte kürzlich beim Schließen ihrer im zweiten Stock gelegenen Fenster in den Hof und war sofort tot.

Die provisorische Professoren-Maderei der Baptisten in Leipzig richt klüftige Kravalle im New-Yorker Akademietheater hervor. Die Juden griffen mit dem Rufe: „Nieder mit den Christen!“ die Baptistenprediger an und demontierten teilweise ihr Missionshaus.

Die Herren Tischen haben wieder einmal eine „Selbstent“ verübt. Auf der Rückkehr von der Sonnenwendfeier wurden die meisten Radfahrer mit Damen von 150 Tischen planmäßig umringelt und aberfallen. Von den Ueberfallenen wurden die meisten durch Steinwürfe verwundet und die Angreifer konnten nur durch Abgabe mehrere Leberwurstschiffe von weiteren Angriffen abgelenkt werden.

Die Einfälle der Armanen in Serbien wiederholten sich an verschiedenen Orten der Grenze. Der türkische und der serbische Grenzkommissar sind an Orte der ersten Gehechte angelangt und versuchen, Ruhe zu schaffen.

Ein großer Bankrott mit aus Christiana (Norwegen) berichtet. Dort hat die Bankfirma Christoffersen ihre Zahlungen eingestellt. Die Passiva betragen über 3 Mill. Kronen.

In Alessandria (Italien) wurde nach achtstündigen Verhandlungen der Episcoper Herr von 17 1/2 Jahren Justizhaus verurteilt. Er hatte eine Bauerin aus Furdur vor angetrohen Verleumdungen durch Schläge mit einem Hammer ermordet.

Die Polizei in Koblenz (Rheinl.-Pfalz) verhaftete einen Mann Namens Fritschel, und Mitglieder einer internationalen Mädchenhändlerbande.

In Hongkong sind in der letzten Woche 109 neue Erkrankungen und 117 Todesfälle an Pest vorgekommen.

### Gerichtshalle.

**Leipzig.** Endlich erhebt sich nunmehr der Fall Wille-Verleumdung. Das Reichsgericht verwarf den Antrag auf Revision des Urteils gegen die 30-jährigen Wille u. Pfeiler, sowie des 7-jährigen Friedrichs, die von Sanbergrit Altona wegen Quasidolus, bedingten durch unbedingtes Betreten des Betriebsraumes des hiesigen Bismarck zu sechs bezugsweise drei und fünf Monaten Gefängnis verurteilt worden waren. Ferner wurde auch die vom Staatsanwalt beantragte Revision verworfen, der Beschwerde gelohnt habe, daß das Landgericht nicht auf Einlegung der photosgraphischen Platten erkannt hätte.

**Frankfurt.** Der Straßburger Pfleger, der am 21. Februar dieses Jahres den Straßburger-Direktor Hugos Schwelzer, er gemüthlich sich daran, in mir nichts anderes zu thun. Außerdem bin ich bei Hugos Ansprüche viel zu einfach, er steht das Glänzende.

„Und Du mein Kind, warst stets heftigst. Dich und Deine Schönheit in den Schatten zu stellen. Ich muß Dir gestehen, Luise, so sehr ich die Solidität liebe, Deinen Gang zu sehr so ausgezeichneten Einfachheit begreife ich nicht. Du hast ja heute nicht einmal große Toilette gemacht, wie ich sehe, wo mir so sehr daran liegt, daß Du der Anderen gegenüber nicht zurückbleibst. Du bist und bleibst eine Tochter des Weicherschen Hauses!“

„Die ich heute Nachmittag auch würdig repräsentieren werde, Mama. Aber am Vormittag, wo doch nur ein Diner gegeben wird und ich außerdem noch manches in der Hausführung zu arrangieren habe, wirst Du meine Einfachheit entschuldigen.“

Luise trug ein elegantes schwarzes Seidenkleid, was jedoch ohne allen Prunk und nur insofern reich garniert war, als die Volants anstatt aus Seidenstoff, aus spanischen Spitzen bestanden. Selbst trug sie keinerlei Schmuck, und das weiße Spitzengehäuse wurde am Hals nur durch eine Brosche aus Ebenholz mit zierlicher Schnitzerei zusammengehalten. Frau Weichert sah auf ihre Uhr.

„Ich begreife nicht, Luise, daß Sie noch nicht zurück find, die Trauung muß doch vordere sein.“

„Vielleicht waren Sie genötigt zu warten, Mama.“

Schmidt erlosch, wurde vom Schwurgericht zu vier Jahren sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

### Wissens- und Kunst.

Ein sehr interessantes Fall von Selbstheilung eines Altershaars, der nur äußerst selten beobachtet wird, teilt der Magenerz Dozent in Wilmshausen mit. Eine Bauerin erkrankte vor vier Jahren zuerst am rechten Auge, während sie mit dem linken Auge noch ganz gut sehen konnte. Nach zwei Jahren erkrankte sie an diesem, während das rechte Auge wieder gesund wurde. Der Bericht des Schwurgerichts aus dem linken und die Wiederherstellung des linken auf dem rechten Auge traten allmählich und ganz unmerklich ein. Die Augen haben der Patientin nie geschmerzt. Nach der Untersuchung durch den genannten Arzt kann es sich in dem vorliegenden Falle nur um eine Selbstheilung des Altershaars handeln. Ueber die Ursache einer solchen ist die Wissenschaft im Allgemeinen, aller Wahrscheinlichkeit nach spielen hierbei lokale Bedingungen eine Rolle. Dieser Fall von Selbstheilung ist aus demselben von hohen Interesse, weil er das Vorhandensein von Zeitstrahlen selbst in einem älteren Organismus bestätigt.

### Vermischtes.

Ueber das deutsche Volk hat Kaiser Wilhelm gelegentlich seiner Unheimlichkeit in Brunsbüttel eine Aeußerung gethan. Er sagte: „Das deutsche Volk ist wie ein edles Volk. Es ist nicht, daß ihm einer an die Gurtel herankommt, sondern will seinen Platz nicht behaupten.“ Ferner äußerte der Kaiser, es sei sein Grundgedanke, überall, wo er komme, neue Punkte zu finden, an denen wir einen neuen Feind, an denen in späteren Zeiten unsere Kinder und Enkel sich ausbilden und das zu Thun machen können, was wir ihnen erworben hätten.

Der Arbeiterzeit in Frankfurt, der vier Monate währte, endete mit einer Niederlage der Arbeiter.

Die erste bayerische Volkshelmschule für Augenärzte ist in Planegger Wald eingeweiht worden.

Die niedrige Begebung der neuen sächsischen 3 Proz.rente in Höhe von 80 Mill. Mark wird in den Zeitungen noch viel öfter. Nun erklärt das offizielle „Dresd. Journ.“: Das Finanzministerium hat bisher davon abgesehen, die Umstände offiziell oder offiziös in der Presse darzulegen, durch welche es zur Abgabe dieses hohen Rentenbetrages und Annahme des ihm dafür offerierten Kurzes von 83 1/2 Proz. bewogen worden ist. Das selbe erachtet es auch gegenwärtig noch nicht für an der Zeit, in eine Erörterung dieser Angelegenheit einzutreten, auch wenn es in der Presse noch weitere ungeschickliche Angriffe dieser Art erfahren sollte.

Ueber Veränderung in der Offiziersstellung wird berichtet: Zum Dienstantritt gehören fortan nur noch zwei Jahre aus demselben. Diese Dienstjahre dienen nur noch der Gesellschaft und zum Reiten (außer bei Paraden, im Felde und im Manöver) getragen werden. Neu eingeführt wird ferner ein Umhang. Dieser, aus einem Stoffe ohne Metall gefertigt, soll die Hüfte bedecken und von den Fingerknöcheln absteigen. Er wird aus vorwerflichem Samt oder Lodenstoff hergestellt. Auf beiden Seiten sind Knöpfe zur Befestigung einer Kapuze angebracht. Umhang und Kapuze haben übrigens schon während des deutsch-französischen Krieges den bayerischen Offizieren vorläufige Dienste geleistet.

Die Erfindung der Strichmaschine soll nach einem allerdings unüberprüften Bericht

Hier trat der Diener mit einer Karte ein. „Haben Sie nicht gesagt, Georg, daß mir heute niemandem empfangen?“ fragte Luise in mild vernehmendem Ton.

„Der Herr läßt sich nicht empfangen, gnädigste Fräulein. Er wollte anfangs Herrn Weichert durchaus sprechen, und als ich ihm deutete, daß der gnädige Herr zur Trauung gefahren sei, geriet er sehr außer sich. Er meinte, er hätte etwas sehr Wichtiges abzugeben, was er mir aber nicht anvertrauen könne.“ Luise sah ihre Mutter an; in beider Mienen spiegelte sich Ueberzeugung.

„Das muß ja wirklich etwas Wichtiges sein, Mama, wenn der Herr sich an einem solchen Tage, wie der heutige, nicht abweisen läßt. Willst Du ihn empfangen? Oder soll ich dir diese Miße abnehmen?“

„Ich mag heute Freunde nicht empfangen, mein Kind; sei so freundlich, den Herrn nach meinem Begehre zu fragen und seine wichtige Botschaft an mich zu nehmen. Ich gehe in diesen auf mein Zimmer; wenn Du wieder allein bist, laß es mich wissen.“

Frau Weichert erhob sich und verließ den Salon. Luise gab dem Diener ein Zeichen, den Fremden eintreten zu lassen.

Doktor Ley befand sich in sehr erregter, nervöser Stimmung. Sein so fern angelernter Plan, sich an der Familie Wartenegg in eifriger Weise zu rächen, schien im letzten Augenblicke noch schwachen zu wollen. Seit jenem Tage, an welchem er hofärztlich die Wohnung des Barons von Wartenegg verlassen, hatte ihn nur der eine Gedanke besetzt: Rache!

hüth die Liebe veranlaßt worden sein. William Lee, in Cambridge, der 1589 die erste Strumpfmachine baute, that es nur, um seiner Geliebten das Stricken abzugewöhnen. Der ewige Stricktrumpf der hohen Maß erregte seine wütende Eifersucht. Nach anderer Version soll seine Gattin durch Stricken den Lebensunterhalt verdient haben, worauf er, um ihr die Arbeit zu erleichtern, den Apparat zusammenlegte; ob insofern Eifersucht oder Liebe die Triebfeder waren, die Briten nahmen seine Erfindung sehr ungnädig auf. Die Strickerinnen, die sich durch ihn in ihrer Existenz bedroht glaubten, verfolgten ihn selbst auf der Straße, und da er bei der Königin Elisabeth seinen Schutz fand, floh er nach Frankreich. Sully, der Minister Heinrichs IV., wandte ihm seine Gutmüthigkeit zu. Maria von Medice trug die ersten mit der Maschine gefertigten Strümpfe.

Einem Berg aus Gold finden die Grabenbesitzer Golddauben nur fruchtlos. Er soll ein Modell von Colorado berühmten Birkhof sein und 1 1/2 Tonnern reinen Goldes enthalten. Der Aushub dieses Goldkumpens wird auf fünf Millionen Mark geschätzt.

Eine interessante Wette ging ein Straßburger Sportmann ein. Er machte sich anständig, eine Strecke von 2000 Metern in 20 Minuten zurückzulegen. Die Wette kam vor dem Wachen außerhalb der gedeckten Brücke zum Austrag. Der Sportmann machte 400 Meter im Schiff, dann schwamm er 400 Meter stromabwärts in 8 Minuten 58 Sekunden, dann fuhr er 400 Meter mittels Polo in 1 Minute 10 Sekunden, weiter lief er 400 Meter zu Fuß in 2 Minuten 20 Sekunden. Die letzten 400 Meter legte er zu Pferd in 1 Minute 15 Sekunden zurück. Er legte mithin die Gesamtstrecke von 2000 Metern in 15 Minuten 3 Sekunden zurück und gewann die Wette im Betrage von 100 Mark.

In einer Versammlung der Berliner Arbeitgeber wurde mitgeteilt, daß sich in der Sitzung der Vorstandmitglieder des deutschen Arbeitgeberbundes alle Teilnehmer sofortig erklärt haben. Es wurde beschlossen, die Vertreter sämtlicher Vereinigungen des Bergwerkes im deutschen Reich zu Berlin einzuladen. Ferner wurde beschlossen, einen Sachverständigen zu ernennen und die Mitglieder der Arbeitgebervereine zu verpflichten, ihre Arbeitgeber nur aus diesen Reihen zu beschulen. Bewegung erregte die Mitteilung, daß sich der Agitator Silberstein von der Gesellschaft in der Verammlung befinden werde. Er hatte sich durch eine falsche Unterfertigung eingedrungen.

Ein heiteres Stücklein hat jüngst die sozialdemokratische Partei gegen die Polizei und das christlich-soziale „Deutsche Volksblatt“ in Wien ausgeführt. Dem Sozialdemokraten lag daran, eine größere Anzahl von Flugblättern gegen die kaiserliche Reform zur Verteilung zu bringen, ohne dabei von der Polizei durch Konfiskationen im Wege geführt zu werden. Um dies zu erreichen, ließ man durch die Post dem Herausgeber des christlich-sozialen „Deutschen Volksblattes“ einen nur in einem einzigen Exemplare her-

gestellten Auftrag zukommen, in welchem die Arbeiterchaft aufgeführt wurde, an einem bestimmten Abend vor dem Rathaus und gleichzeitig vor der Redaktion des „Deutschen Volksblattes“ Massen-Demonstrationen zu veranstalten. In der That handelte man nachlässig garricht nach, etwas abmühte zu bestimmen. Ueber das Mittel wirkte. Der Herausgeber des „Deutschen Volksblattes“ überließ sofort den an ihn gelangten Auftrag der Polizei, die gleichfalls in die Falle ging und alle nur verfügbaren Geheimagenten und Wachleute bei dem Rathaus und der Redaktion des „Deutschen Volksblattes“ veranlaßte, um der angeblichen Demonstration vorzubeugen. Während die Polizei neugierig die Arbeitermassen harrte, die nicht kommen wollten und nicht kamen, und die benachbarten Bezirke von Sicherheitswachen entloßt waren — ließ die sozialdemokratische Partei in aller Eile tausende der gefährdeten Flugblätter verteilen, und entging auf diese Art der polizeilichen Beobachtung.

Vor etwa 13 Jahren erdient in Paris das „Journal d'un officier d'ordonnance“ vom Grafen Derison. Dieses Buch hat Bismarck gelesen und an einer Stelle — das Kapitel behandelt die Zusammenkunft mit französischer Generalen — die Bemerkung eingeschaltet: „Einer kam schon herbei.“ Das Buch befindet sich jetzt in der Bibliothek des amtierenden Amtes in Berlin und der damalige Bibliothekar Dr. Zimmermann behandelt, daß der gedruckte Ausdruck vom Fürsten selbst kam.

Die Vielweiberei in der österreichischen Armee. Da ein großer Teil der in Position rekrutierten Leute sich zu dem Bekennen des Zelams aß, mußte die Armeereform mit der Thatfache rechnen, daß es auch Angehörige der Armee geben könnte, die auch mehrere Frauen haben. Das nun zur Abgabe gelangte Normal-Armeereformungsblatt für das Heer enthält Bestimmungen, in welchen dieses Verhältnis im gemeinsamen Heer besondere Berücksichtigung findet.

### Für Geist und Gemüt.

Einerei und doch nicht daselbe. Die Abendstunden künftiger Leute. Ergrübeln und schließlich durch Selbste; Gleich hell und gar nicht ihre Stimmen Klang und gleiche Lebenswelt fangen beide.

Wie kam's nun, daß der Weib nicht erzeuete, und daß kein Sünden mehr zum Sperrde drang? Der Eine lang, weil Luft und Licht ihm zuzun, Der Andre, daß er sich Gemüth beziele. Gleich der aus Luft zum Siede lang nicht zuzun, Die dies aus andernsollen stiele thun. Was Gott im Menschen nicht kann wohlgeschaffen? Das ging es auch den Sünden ganz wie Demen. Die nimmermehr in guten Werken ruh'n, Weil sie Verdienst daraus zu ernten mögen?

— Neue Entsetzungen. „Wie haben Sie es nur fertig gebracht, Frau Bismarck, die dies Tage Frau zu finden? Bezeugen Sie zu bewachen, Herr Bismarck.“ Da teilte ihr nicht eine Menge Geheimnisse mit, und da sie sie sich nicht hat bei ihren heimlichen Verwandten und Bekannten herangebracht.“

— Der Herr, es was zu sein. „Sie sind also im Brautzeit gewesen?“ „Ja, ich komme eben aus Amerika zurück.“ „A. A. A. da haben Sie den dem Schiff ja wohl aus Quarantäne geholt?“ „A. A. A. das nicht, aber Quarantäne haben wir fast alle Tage.“

— Verflängliche Frage. „Fräulein.“ „Zu sag mal, was ist Dummeheit eigentlich?“

Was vor er gekommen, um zu vernehmen, daß die Trauung bereits vollzogen sei und man die Herrschaften jede Minute zurückwartete. Also verlorenes Spiel!

Während kämpfte Luise mit dem Fräulein. Aber nein, er wollte nicht so leicht den Kauf seine Sache wieder aufgeben. War auch dieser Plan, die Ehe zu finden, nicht gelüchelt, den Fräulein derselben wollte er wenigstens überlassen. Er wollte, er müßte Weichert um jeden Preis sprechen und nahm sich vor, ihn zu erwarren. Hätte man ihn nicht empfangen, so würde er dennoch vor der Haus Thür die Hochzeitgesellschaft erwartet haben um sein Vorhaben, eine Unterredung mit Weichert zu erzwingen, auszuführen.

Der Diener kam nun zurück, um ihn mitzuteilen, daß das gnädige Fräulein ihn im Salon erwartete.

Rehy zwang sich, seinem Gesicht einen möglichen unbedingten Ausdruck zu geben, aber es gelang ihm doch nicht ganz, seine ärgerliche Miene zu verbergen.

Luise erschraf beinahe, als er seine finsternen Blicke zu ihr erhob.

„Sie wünschen durchaus meinen Bruder zu sprechen, mein Herr; es muß Sie etwas ganz Außerordentliches veranlassen, auf Ihrem Vorhaben zu bestehen. Ich denke, gerade der heutige Tag ist wenig geeignet, um etwas so wie soll ich sagen — Geheimnisvolles mit meinem Bruder zu besprechen; es ist heute kein Hochzeitstag!“

(Fortsetzung folgt.)

**Anzeigen.**

**Haus-Verkauf.**

Veränderungshalber verkaufe ich Montag, den 26. Juni cr. von Nachmittags 5 Uhr ab im Saal des Hrn. Gasthof in Annaburg die dem Häusler Karl Böhr in Neuhäuser gehörige und befehlt unter Nr. 47 belegene **Häusler-Wirtschaft**, bestehend in Wohnhaus, Scheune, Stallung und 1/4 Morgen Garten, wozu ich Käufer hiermit einlade.

Zeßen, den 19. Juni 1899.  
Fr. Rennecke, Agent.

**1 Wäschrack, Tisch, Betten** sind zu verkaufen bei Ww. Kühnalt, Holzbockerstr. bei C. Geist.

**Maurer**

werden bei 35 Pf. Stundenlohn eingestellt.  
Bodo Hammer, Forst i. L.

**Knechte und Mägde** nach Zutenwalde sucht  
Fran Rennecke, Zeßen.



**MACK'S**  
PYRAMIDEN-  
**Glanz-Stärke**

Neu! Enthält bereits alle nötigen Zusätze Neu! Jedermann nach seinem allgewohnten Verfahren  
kalt, warm oder kochend  
mit gleich guter Wirkung verwendbar, auch ohne Verreiben der Wäsche. Angenehmes Plätten, leichte Löslichkeit, grösste Ergiebigkeit, vortheilhafteste, schnellste und für Wäsche zuträglichste Stärkekonzentration.  
Vorräte in Packeten zu 10 und 20 A.  
Die Verkaufsstellen sind durch Plakate mit obiger Pyramiden-Marke ersichtlich.  
Heinrich Mack, Elm a.D.  
(Fabrikant von Mack's Doppel-Stärke.)

**Notenpapier** ist zu haben in der  
Buchdruckerei S. Steinbeiß.

**Flüssige Kohlenensäure** zum Bier-Ausschank empfiehlt bei regelmäßiger Abnahme billigt die  
Apotheke Annaburg.

**Selterswasser** und **Brauselimonaden** eigener Fabrikation, empfiehlt mindestens in derselben Güte wie die anschwärzige Konkurrenz die  
Apotheke Annaburg.

**Pudding-Pulver** in Packchen à 15 Pf.  
empfiehlt  
Otto Riemann.

**ff. Matjes-Heringe** **Malta-Kartoffeln** empfiehlt  
Otto Riemann.  
**Kantschuk-Stempelfarben** (in blau und violett), **waschdicke Stempelfarbe** zum Wäschezeichnen hält vorrätig die  
Buchdruckerei S. Steinbeiß.

**Zuckerhonig**, **türkisches Pfannennuss**, empfiehlt  
C. Geist.

Am Sonntag den 25. Juni d. Js. findet in **Annaburg** im „Schwarzen Adler“ das diesjährige

**Sängerfest**

des Südwestmärkischen Sängerbundes zu welchem die Gesangsvereine „Liedertafel“ Annaburg, „Concordia“, „Liedertafel“ und „Sängertranz“ Luckenwalde, „Concordia“ Jüterbog, „Eichentanz“ und „Bund“ Zinna, „Hoffnung“ Neumarkt gehören)

Anfang des Concertes: Nachm. 4 Uhr.  
Entrée 25 Pfg.

Es ladet ergebenst ein  
Der Männergesangsverein „Liedertafel“ Annaburg.

**Fertige Aufbaumöbel**

in einfacher und eleganter Ausstattung, kieferne Möbeln und Küchens Einrichtungen  
Spiegel in verschiedenen Größen, mit nur guten Gläsern, sowie  
empfiehlt zu den billigsten Preisen.  
Annaburg. A. Wille, Tischlerstr. vis-à-vis dem Gasthof zum Schwarzen Adler.

**Pfeil-Panther-Brennaber** **Fahrräder**  
sowie bestbewährte Nähmaschinen für Hausgebrauch und Gewerbe empfiehlt  
F. Grubitzsch, Herzberg (Elber).  
Großes Lager in Fahrrädern, Ersatz- und Zubehörsachen. Reparaturen schnell und billigt.

**Lüdecke & Sohn**

Inhaber: Gebr. Schneider  
Geschäftshaus für Wäsche und Aussteuer.  
**Wittenberg**  
Eingang: Coswiger-Straße 7 und Schloßstraße 29  
empfehlen:

**Steppdecken**  
in Baumwolle, Wolle und Seide.

Saison-Neuheit! \* Saison-Neuheit!  
**Steppdecke Incroyable**  
verbindet als Ersatz für Seide, gediegene Eleganz mit äußerster Haltbarkeit.

**Adolfo Pries y Ca**  
Malaga • Gegr. 1770 • Oporto  
offerieren garantiert reinen  
Portwein Malaga à Mark 2.—  
Sherry per 1/2 Flasche  
Madeira exel. Glas.  
Niederlagen: Philipp Krieger, Apotheker, Annaburg.  
R. Buchholtz, Apotheker, Jessen.

**Zuntz's ff. hellgerösteter Kaffee**, empfiehlt  
à Pfund 80 Pf. C. Geist.

**Mathese**  
kräftigt und würzt  
schwache Bouillon, Suppe, Sauce.  
S. Mathese Berlin, Schicklerstr. 4

**Schweizer-, Limburger, Sahnen- und Kuhkäse**  
empfiehlt  
Julius Kählig.

Als Schneiderin empfiehlt sich in und außer dem Hause  
Hedwig Winter,  
Annaburg, Mühlenstraße Nr. 38.

**Fahrräder**  
von 120 Mk. an, **Damen-Räder** à 150 Mk. unter Garantie. Sämtliche Ersatz- und Zubehörsachen am Lager. Reparaturen schnell u. billig.  
Annaburg. Conrad Müller.

**Reine Vanille-Bruch-Chocolade**, a Pfund 1 Mk., bei mehr billiger, **Speise- und Koch-Chocolade** in Tafeln, à 1,00, 1,20, 1,25, 1,00 und 2,00 Mark.  
**Vanillemehl und Huppenpulver** empfiehlt  
Otto Riemann.

**Gummiunterlagen** per Meter 2, 3 und 4 Mk. empfiehlt  
Max Bucke.

In 6 bis 8 Wochen **Schönstes Haar** durch **Hostopin**.  
Gr. Flasche Mk. 3.50. Garantie: Aufwandslose Rückzahlung des Betrages, wenn kein Erfolg.  
Verhand durch  
Robert Causemann, Köln.

**Wollen Sie?** eine wirklich reichhaltige und billige Zeitung lesen, die alle wichtigen Nachrichten ebenso rasch und ausführlich bringt, als die billigen Berliner Zeitungen, aber auch aus den Provinzen Sadser und Brandenburg alle Neuigkeiten berichtet, so abonnieren Sie bitte zum 1. Juli den in Stendal erscheinenden

**Der Altmärker** Tageblatt für Stadt und Land  
Diese vollständige Zeitung großen Stils umfaßt täglich 8-16 Seiten großen Formats, enthält Leitartikel, die neuesten Telegramme, eine ganze Seite Kurze der Berl. Börsen, Illustrationen von Zeitungsillustrationen, ein tägliches vierseitiges Anzeigenblatt mit vielen der besten Romane und Erzählungen, Märchen, Verbriefen. Ein Annoncenheft viele Stellenangebote und Angebote, Verkauf etc.  
Abonnementspreis nur eine Mark vierteljährlich bei allen Postanstalten und Landbriefträgern. Postzeitungs-Preisliste Nr. 249. Probe-Nr. gratis und franco.  
Bei keiner hohen Auflage ist „Der Altmärker“ für Annoncen aller Art besonders zu empfehlen. Notationsdruck.

**ff. Matjes-Heringe** empfiehlt  
Julius Kählig.

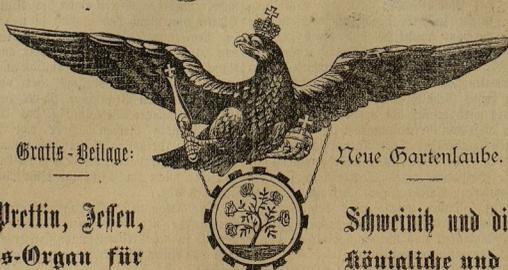
**Backpulver** und **Pudding-Pulver** per Paket mit Gebrauchs-Anweisung 10 Pf. empfiehlt  
Max Bucke.

**Männer-Turnverein** Annaburg.  
Heute Sonnabend, den 23. d. M.

**Kneipp-Abend** in „Stadt Berlin“. Der Turnrath.  
Redaktion Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

# Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark einschl. Postgebühren. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Postzeitungspreisliste Nr. 537.



Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr. Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 73.

Sonnabend, den 24. Juni 1899.

III. Jahrg.

## Oertliches und Provinziales.

**Annaburg.** In der Verammlung des Schulfest-Komitees am 19. d. Mts. ist beschlossen worden, das diesjährige Kinderfest am 9. und 10. Juli in der bisherigen Weise zu feiern. Es werden deshalb in den nächsten Tagen Mitglieder des Komitees bei den geehrten Einwohnern erscheinen und um einen Beitrag zu den Kosten für die Ausföhrung des Kinderfestes bitten. Bei dem bis jetzt zu diesem Zwecke immer bewiesenen freundlichen Entgegenkommen werden die Herren Kollektanten auch in diesem Jahre wieder eine gute Aufnahme finden.

**Annaburg.** Der Söndwies-Märtliche Söngerbund wird nächsten Sonntag im Hagenmann'schen Garten hier selbst sein Söngerfest abhalten, zu welchem eine Anzahl von Gelang-Bereiten aus der weiteren Umgebung Annaburgs Theilnahme und Mitwirkung zugesagt haben. Nach dem Festprogramm wird dieselbe am Sonntag Morgen mit Musik eingeleitet, dann folgt Empfang der fremden Sönger und Begrüßung durch den Bundes-Vorsitzenden; um 11 Uhr findet Generalprobe, der um 2 Uhr ein Umzug durch den Ort folgt. Nachmittags um 4 Uhr beginnt das Gelangskonzert, welchem sich Abends Ball anschließt. Wir wünschen hierzu gutes Wetter und alles Gelingen, die die edle Söngerkunst in die festlich eingerichteten Lokalitäten des Hagenmann'schen Stöbelfestens führen wird, viel Vergnügen!

**Annaburg.** Der Verkehr auf dem am Donnerstag hierorts stattgehabten Jahrmarkt war sehr gering. Dier Umstand darf jedoch darauf zurückgeföhrt werden, daß jetzt Jedermann auf den Feldern zu thun hat. Auch der Umsatz des Viehmarktes dürfte mit zu dem geringen Besuche beigetragen haben.

**Annaburg.** Die Gemeinthe nimmt unter den herrschenden Witterungsverhältnissen einen sehr guten Fortgang. Ueberall sieht man geschäftige Hände mit dem Mähen, Wenden und Einbringen des Futters thätig, welches heuer einen reichen Ertrag bietet. Da die

seinen Zweck jedoch nicht erreicht. Da nun der Nachföhrer, im Besitze eines Neolochs, dem Strohlocher: „Aber, was wollen Sie ich schieße Sie sofort über den Haufen!“ sprang der Strohlocher über den Graben und suchte das Viehe. Der Nachföhrer konnte nur noch 2 Schiffe ohne Erfolg nachsehen.

**Torgau.** 22. Juni. In der dritten diesjährigen Schwurgerichtsperiode am 26. d. Mts. beghnend, wird voraussichtlich an 5 Sitzungstagen in nachstehenden Söngen verhandelt werden: 1. Am 25. und 26. Juni gegen den Kaufmann Christian Durow aus Bergzandorf wegen vorföhrlöcher Brandstiftung und verlasteten Betrags; 2. am 28. Juni gegen den pensionirten Voeonotiföhrer Wilhelm Kusmann in Dessau, fröhler in Wittenberg, wegen Meineids; 3. am 29. Juni gegen den Schlosser Franz Conrad Bröhler aus Trossow, zur Zeit hier in Haft, wegen Mordes; 4. am 30. Juni gegen den fröhleren Stationsvorwölder Hermann Schöner aus Magdeburg, fröhler in Jessen, wegen Verwechslung im Amte und Verleitung zum Meineide. Die Södzungen beginnen Donnerstags 9/11 Uhr.

**Hödenberg** (Kr. Ritterfeld), 20. Juni. Von Högennern überfallen und arg zuerichtet wurde am Sonnabend in der Abendstunde bei heim Schöndermeister Herberich in Gröhrenhöggen beschöftigte und in den zwanzigjöhren Lebensjöhren stehende Schneider-geselle Carl Hofmann. Derselbe wurde über dem Wege nach Dranienbaum von Högennern weidern belästigt. Er wies dieelben ab. Hierbei wurden die Söhne der Wöktin jedenfalls eröhrt und fielen mit starken Kröften über den Wehlofen her. Sie bearbeiteten ihn derart, daß er bewußtlos zusammenbrach. Sodann warfen sie noch den Bedauernswerthen in eine nahe Waldung und beraubten ihn seines Geldes, der Uhr, des Hut und Stock. Erst Sonntag Morgen lehrte er, mit mehreren Söhnen im Kopfe, nach Gröhrenhöggen zuröck. Hoffentlich gelingt es, des ränftigen Gendöfels habhaft zu werden.

**Pranlaue.** 21. Juni. In der diesjöhren Schötzungszeit, welches vom Sonntag an stattgefunden, erreichte durch einen fall ein vorzeitiges Ende. Der Flecker Hob. Nahn hatte gestern Nachts das Unglück, beim Schießen den weidner zu erschößen. Wie dies zu ist, wird die Untersuchung ergeben.

**Her.** 19. Juni. (Ueberschuß. — In Anfolge des außergewöhnlich starken des Kreissturmes ist trotz der enormen Ausgaben ein Ueberschuß von etwa 1200 Mark worden, — ein Ergebnis, welchberartige Veranstaltungen zu den den gehört. — Ein bedauerlicher Umtribe leider die Festfreude etwas her aus Burg machte nach Beendigung stürmens noch einige Uebungen an erbei führte er so unglücklich vom Gehe sie sich eine schwere Erschöütterung demarks zuzog. Auf Anordnung des wurde der Verletzte ins Krankenhaus da ein Transport in die Heimath nicht möglich ist. Der Verletzte wird verweilt und sieht seine Frau in ihrer Weidernunft entgegen. — Der er Pfeuffer in Magdeburg, der, um nach Götter noch zu erreichen, eine sehr schnell gefahren war, brach nach laut auf dem Bahnhöfe tot zu. Ein Herzschlag hatte seinem Leben geföhrt.

**Halle.** 19. Juni. Am Sonnabend hatte der jöhrlöcher Emil Föhler beim Essen von Kiröhren einen Kern derart in das rechte Nasenloch geföhrt, daß bei wiederholtem Versöhnen, den Fremdkörper zu entfernen, dieser nur um so tiefer eindrang. Die Kleine mußte nun Zweck eines operativen Eingriffs in die Klinik geschöft werden.

**Hölderstadt.** 14. Juni. (Kaufmännisches Unterrichtslofen.) Nachstehender Brief wurde Seitens eines in die kaufmännische Fortbildungsschule in Hölderstadt aufzunehmenden Schötlings als Proberarbeit bei der Anmeldung abgegeben. Der junge Mann ist Lehrling in einem größeren Colonialwarengeschöft, steht im 15. Lebensjöhre und ist aus der dritten Klasse einer sechsklassigen stödtlichen Volksschule abgegangen. — Das Aeußere der Schrift entspricht durchaus dem Zufall. Es ist bedauerlich, so jöhrlöcher das Degen der hiesigen Handelsschammer sehr richtig, daß der Schöler überhaupt als kaufmännischer Lehrling in einem Geschöft thätig zu werden hat.

„Ich befinde ihren Eingang ihres Briefes zu wöhlen. Sie die Güte haben mir einen Vorbe auftrag mit zu erteilen in dem ich hier durch meinen besten tat sage beehren ich mich sie in der erfolgnis. — Sie stellen mir im letzten Briefe mehr auswärts. Da doch der Preis der Högstoffe doch in Letzere nicht erheblich und ihnen Höllere Preise ihnen zu stellen. Auch die Konkurrenz drehte auch nicht zu einem niedrigeren Preis um ihn doch zu zeigen wie sehr mir eine geschöftverbindung wöls sie sich zu einer Jahresabnahme mindestens (2) 20000 M. föhren von einer Preisermäßigung von 5 Percenten.“

**Gleiwitz.** Eine originelle Trauung fand, nach der „Kation. Zn.“, am vorigen Sonnabend auf dem hiesigen Standesamt statt. Es war ein Schneidergeselle Namens Widonia, sie eine solche Kuchente. In unberechtigter Weise verweigerte ihre Herrin dem Wöschchen den Gang auf das Standesamt. Kurz entschlossen nahm der Schneider seine Trauung wie sie war und stand, in Jade mit Krözen Armeln und Latzchen und ging mit ihr auf's Standesamt. Da die Zeit dröngte und das Laufen in Latzchen zu langsam ging, nahm die Braut die Fußbekleidung unter die Arme und im Lauffschritt ging es fort zum Standesamt, wo der Standesbeamte denn auch nach Aufklärung über den seltenen Brautknaat die Trauung vornahm.

**Ein Postkuriosum.** Eine Dreslauer Firma landete ein Preis-Verzeichnis an den Besitzer eines schlechtesten Rittergutes. Auf der Rückseite des Preis-Verzeichnisses stand der gedruckte Vermerk: „Falls Adressat nicht mehr am Ort, bitte Sendung unter Angabe der neuen Adresse zuröck.“ Darunter nun setzte der Postbote folgende Notiz: Adressat verstorben, neue Adresse nicht angegeben.

**Greiz** (Neuz a. L.), 16. Juni. Ein kleines Abenteuer mit ganz angenehmen Folgen erlebte ein unternehmender Greizer Koler in der beliebten „Wöschholzerhöflichkeit“ zu Döschitz. Er suchte mit der Wösch des Hauses zu charmen und folgte ihr sogar bis auf den Hundboden. Der Besözter, der als selbst bekannnte Gottlieb Gölter, kam aber gerade in die Wösch; da der verlastete junge Herr der Sache nun nicht mehr recht traute, sprang er durchs Fenster und nahm gleich einige Scheiden mit. Leider war das Terrain unter dem Fenster nicht gerade ästhetisch angelegt, es war die — Föngergube. Der junge Herr

erhob alsbald ein Weh- und Höggeschrei, und zwei Höglerkollegen halfen ihm unter Wöschens des Wösches, der die Sache von der humoristischer Seite aufnahm, aus der Pösch. Der Wösch hat mittheilt, um nicht zu Schaden zu kommen, dem Besözter nachträglich die leeren Pfeuffer-Röhren zur Weidengleichung mittheilen lassen. Das kommt davon!

**Greiz** (Neuz), 15. Juni. Die Strafkammer verurtheilte den 21jöhren Kaufmännischen Bediensteten zu 1 Jahr Geföngnis wegen Verwöhlung des Bismarck-Denkmals.

**Ein böser Gatte.** Der Arbeiter Dittich in Glogau hat bei einem heftigen Streit seine Frau aus dem Fenster auf die Straße geworfen. Die Frau wurde schwer verletzt. Dittich ist verhaftet.

**Der Höglander.** Der augenblichlich in vollster Blöthenpracht steht, ist nach dem Volks-glauben, der die Nothe der Bereicherung der algermanischen Segens- und Naturgöttern, Frau Holle (daher der Name) aufbewahrt, ein heftiger Dömm. „Bömm Höglandertraut man man's Haut öhndinnen“, sagt der Wöschale, und wenn der altglöubige Höglander einen Höglertrauch umhauen misch, spröht er zuvor mit geföhlten Högden, entpöhltem Haupt und gebogenem Kröze. Frau Holle, gleich mir das von dem Hög, so will ich dir was meinem geben, wenn es wöcht im Wösch.“ Der Fözler weid, „der Högler ist ein edler Baum und mehr weid als Silber und Gold“, und wenn im Wöschhöggen das „Höglertrauch“ auf dem Gröbe des Todten von Neuen gröhnt, so ist das ein Zeichen, daß der stille Schöler unten einging in die Seligkeit. Solterweise steht der Kaufmänn in Wösch und Garten, um das Angelegte zu vertreiben. Auch die Volkswösch schögt den Höglanderbaum. In Wöschenburg und Rauenburg bindet der Fözler-trante einen blauen Wöschbaum neunmal um einen lünten kleinen Fösch, trägt ihn neun Tage lang, geht dann vor Sonnenanfang zum Höglertrauch, knüpft den Föden um diesen und spricht eine gereimte Bitte um Genöschung. Darnach wird er geföhnt. In nördlichen Landtröchen gilt der Höglander direkt als Lebensbaum. In den Matronen-Wöschten Kopenhöggen hat jedes Högndöden seinen „Högler“ vor der Thür, und man glaubt an seinem Wösch und Weidern das Ergehen des Söhnes, Gemma oder Waters auf dem fernem Degan erkennen zu können. In der Pöschite der Kirche zu Mauer herans, von dem soart das Schöckel ganz Schöschwösch-Höglertrauch abhängen sollte. Dar er nämlich so hoch geworden, daß man ein Pferd daran abbinden konnte, so sollte der letzte Krieg und hernach einiger Fözle kommen. 1813 reichte er schon bis an das Kiröhndöden, aber die Franzosen liehen ihn umhauen. Jetzt gröhnt er wieder, hat indessen noch lange zu wachsen, bis er von Neuen das Kiröhndöden erreicht.

**Kiröhliche Nachrichten von Annaburg.** Sonntag, den 25. Juni 1899.

**Dresdner:** Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Hierauf: Beichte und heil. Abendmahl. Nachm. 1 1/2 Uhr: Andacht. Herr Pastor Lange.

**Schöschitz:** Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Der Militärkapellmeister Schwart.

**Katholische Kirche:** Vorm. 7 1/2 Uhr: Hochamt mit Predigt. Abends 8 Uhr: Herz-Jesu-Andacht. Herr Pfarrer Gerwin.

